

150 JAHRE
RESSOURCE ZU SOEST

Festschrift

herausgegeben vom Vorstand der Gesellschaft
mit einem Vorwort
von Senator a. D. D. Dr. Schwartz

1. OKTOBER 1953

Im Leben einer alten Stadt sind 150 Jahre nicht viel. Im Leben einer Organisation, einer Gesellschaft, wie die Ressource in Soest es ist, ist es aber eine Spanne, die schon einen gewissen Rückschluß erlaubt auf das, was die Gesellschaft für sich und vor allem für die Stadt, ihre Entwicklung und ihre Bewohner bedeutet hat. Alle Zeit hat ja die Menschheit einen Zusammenschluß auch außerhalb dessen, was des Tages Last und Hitze notwendig machte, nötig gehabt, und wenn Rückschläge kamen, die derartige Organisationen durch Eingriffe von hoher Hand mehr oder weniger gewaltsam beseitigten, so hat sich doch immer wieder dieses gesellschaftliche Gemeinsamkeitsgefühl durchgesetzt. Dabei ist es unerheblich, ob etwa die Gesellschaften in Anlehnung an berufliche Bestrebungen und Ziele, an gemeinsame Erinnerungen oder Erfahrungen den Zusammenschluß herbeiführten, oder ob das Bedürfnis dazu auf anderem Grunde beruhte. Die älteste Kunde von einer derartigen Organisation in Soest haben wir von der Schleswigfahrerbruderschaft. Sie erscheint urkundlich erstmalig 1290. Die Schleswigfahrer waren die Fernhändler, die Großkaufleute, die den Soester Nord- und Ostseehandel betrieben, der mit den Schiffen der damaligen Zeit nur im Sommer ausgeübt werden konnte. Sie hielten ihre gesellschaftlichen Zusammenkünfte daher zumeist im Winter in dem städtischen Weinhaus der Rumenei, das das Westwerk des Domes mit dem Rathause verband und mit einem modernen Wort als ihr Klubhaus bezeichnet werden kann. Die Rumenei bestand bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts; sie fiel um 1713 dem Rathausneubau zum Opfer. Die Schleswigfahrer-gilde selbst aber bestand damals schon etwa zwei Jahrhunderte nicht mehr. Infolge Aufhörens des Fernhandels hatte sie sich um 1500 nun-

mehr zur Sternengesellschaft des Patriziats gewandelt, die, je länger je mehr, wohl fast nur noch gesellschaftlichen Zwecken diene. Neben dieser Sternengesellschaft des Patriziats, die man fast schon als Organisation einer Gesellschaft im heutigen Sinne der Ressource, aber mit geschlossenem Mitgliederkreis, auffassen kann, bestand die Gesellschaft des Stalgadums, ursprünglich aus denjenigen Gewerbetreibenden hervorgegangen, die nicht in einem der zehn Handwerksämter organisiert waren. Ihr Haus, das erst 1878 abgebrochene Stalgadum am Markt, zeigt durch seinen Namen, der dem des Stalhofs zu London entspricht, daß sie ebenfalls ihren Ursprung in hansischen Zeiten hatte, und daß ihr Haus ursprünglich in erster Linie zu Handelszwecken vor denen der Geselligkeit zu dienen hatte. Im Laufe der Jahrhunderte aber war die Stalgadumsbruderschaft, vermehrt um Beamte und Offiziere, auch zu einer vorzugsweise geselligen Vereinigung geworden. Waren diese beiden Gesellschaften, die Schleswigfahrer und der Stern einerseits, die Gesellschaft des Stalgadums andererseits, ursprünglich aus berufsständischen Organisationen hervorgegangen, so besaß die Stadt daneben noch ihr Weinhaus zum Roten Löwen, das dem Rat, aber ebenso auch einer ungezwungenen und unorganisierten Gemeinschaft der Bürger nur zu geselligen Bestrebungen diene. Dieses Weinhaus hat bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts bestanden. Alle diese aus dem Mittelalter überkommenen gesellschaftlichen Organisationen und Stätten fanden ihr Ende im Zeitalter der großen französischen Revolution, als mit der Auflösung der Ämter (Zünfte) auch in Soest so vieles Altüberkommene vernichtet wurde. Ein formelles Weiterbestehen der Sternengesellschaft für noch einige Jahrzehnte ändert daran nichts.

Aber nicht lange währte diese unter dem Zeichen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit stehende Lebenshaltung. So war es nur eine Frage der Zeit, daß auch in Soest wieder das Bedürfnis gemeinsamen Gedankenaustausches, der Erholung und der Entspannung von den Sorgen des Alltags zu gesellschaftlichem Zusammenschluß Gleichgesinnter führte, die nun unter dem Einfluß des Musenhofes von Weimar sich auch der Pflege von Literatur und Kunst widmeten. Unter diesen Auspizien erfolgte am 1. Oktober 1803 die Gründung der Ressource, die, anfangs eine lose Vereinigung, nicht mehr geschieden

in ihren Mitgliedern durch gesellschaftliche oder zünftlerische Schranken, sich als eine Gesellschaft darstellte, die allen gleichgesinnten Bürgern zu dienen hatte. Freilich setzten sich auch hier bis zu einem gewissen Grade gesellschaftliche Schranken durch. Aber das wird immer der Fall sein, solange es soziale Unterschiede in der Menschheit gibt, und solange diese sozialen Unterschiede die Lebenshaltung, Anschauung und Lebensführung des einzelnen prägen.

So stellt sich die Ressource gewissermaßen als eine Fortsetzung jener gesellschaftlichen Organisationen aus den Tagen des Glanzes unserer Stadt dar und trägt deren Traditionen an ihrem Teile in die Gegenwart hinüber. Gute, alte städtische Überlieferung hatte in ihr immer eine Stätte.

Bei dieser Sachlage erhellet es ohne weiteres, daß die verflossenen 150 Jahre auch Höhen und Tiefen aufweisen, daß sich in der Geschichte der Gesellschaft wie in einem Spiegel das politische und auch das wirtschaftliche Geschehen in unserer Stadt abmalt. Und deshalb kann man auch an der Geschichte unserer Gesellschaft wiederum die Nachwirkungen ablesen, die das äußere Geschehen unserer Stadt auch auf die führenden Kreise ihrer Bewohner ausgelöst hat.

In drei Festschriften ist bisher über die Geschichte der Ressource Rechenschaft gegeben worden. Die erste: „Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens der Ressource am 1. Oktober 1903“ (106 S.) erschien anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens 1903, verfaßt von Professor Vogler, dem damaligen Vorsitzenden der Ressource und zugleich dem Stadtarchivar; die beiden anderen aus der Feder des Bürgermeisters Dr. ten Doornkaat Koolman: „Gesellschaft Ressource in Soest. Hundert Jahre im eignen Heim“, mit einem Anhang: „Der uralte Weißdorn im Ressourcengarten“ von W. Pieper, (32 S.), 1925, und „125 Jahre Ressource Soest 1928“ (50 S.), alle gedruckt in der Rocholschen Buchdruckerei W. Jahn. Leider umfaßt die am ausführlichsten gehaltene Vogelersche Schrift genau nur die ersten 25 Jahre der Gesellschaft. Sie bringt die übrigen 75 Jahre nur sehr kurz, aber doch so ausreichend, daß man auch über sie ein lebendiges Bild gewinnt. Allen drei Festschriften ist gemeinsam die Beigabe eines Verzeichnisses der Mitglieder, und diese Verzeichnisse der Mitglieder sind es vor allem, die uns Rückschlüsse auf die soziale

Struktur der Gesellschaft verstaten. Und so darf auch in der heutigen Festschrift ein Mitgliederverzeichnis nicht fehlen, wenn auch leider infolge Verlustes aller Unterlagen das Mitgliederverzeichnis seit 1928 nur nachträglich zusammengestellt und deshalb nur lückenhaft gegeben werden kann.

Möchte die gegenwärtige Festschrift ihre Absicht erfüllen, möchte sie nicht nur das in jedem einzelnen Menschen liegende Bedürfnis zum gemeinschaftlichen geselligen Zusammenschluß beweisen und zeigen, wie ihm auch in der Gegenwart Genüge getan werden kann. Möchte sie aber auch die Mitglieder bewegen, sich dessen bewußt zu sein, daß die Ressource nicht nur bestimmt ist, Bedürfnisse und Annehmlichkeiten des Augenblicks zu erfüllen, sondern daß sie auch einen wesentlichen Faktor in der Geschichte unserer Stadt darstellt. Eines Mannes ist dabei dankbar zu gedenken. Herr Zahnarzt Dr. Friedrich Bührnheim ist die treibende Kraft gewesen, die keine Mühe und Zeit scheute und genial alle Möglichkeiten erfaßte, das Gesellschaftshaus wieder in Stand zu setzen und auch andere zur Mitarbeit anzuspornen. Ohne ihn wäre die Gesellschaft nach dem großen Kriege nicht wieder wie ein Phönix aus der Asche erstanden, trotz aller Wünsche und Einzelarbeiten. Ihm gebührt der Dank der heute Einhundertfünfzigjährigen.

Die Lage der Ressource ist aber in der Gegenwart noch nicht wieder so gefestigt, wie es wünschenswert wäre. Aber das ist nach den Erschütterungen der nationalsozialistischen Zeit und des großen Krieges nicht weiter verwunderlich. Haben doch eine ganze Reihe von Gesellschaften in unsern Nachbarstädten, z. B. in Lippstadt und Arnsberg, die Stürme der Zeit nicht überstanden. Soest steht also immerhin glücklicher da als diese Städte. Und da auch anderswo die gleichen Verhältnisse bestehen, so hat das dazu geführt, daß die Vorstände der in den Nachbarstädten bestehen gebliebenen gleichgerichteten Gesellschaften in Beziehungen zueinander eingetreten sind: der Klub in Hamm, der Zwei-Löwenklub in Münster, die Harmonie in Bochum.

Der schriftliche und mündliche Erfahrungsaustausch wird dazu beitragen, die Arbeit und die Höhenlage der Gesellschaft zu bestimmen und ihr inneres Leben zu gestalten. Es ist ähnlich wie bei den

Städten. So haben z. B. der Rat von Soest und der Rat von Münster ihre mittelalterlichen freundschaftlichen Beziehungen wieder aufgenommen und treffen sich alljährlich zu gemeinschaftlichem Gedankenaustausch, der der Entwicklung beider Städte dient. So steht zu hoffen, daß nach schon erfreulichen Anfängen auch aus den eben wiederaufgebauten Ruinen der Ressource, die der zweite Weltkrieg hinterlassen hatte, wieder neues Leben blühen wird. Es ist klar, daß das nicht auf einmal erfolgen kann. Aber das Bewußtsein, der Allgemeinheit zu dienen und eine große Tradition hinter sich zu haben, wird auch die Ressource weiterhin mit neuem Leben erfüllen, treu dem Worte, das Bundespräsident Heuß am 15. Oktober 1950 in Soest sprach:

„Unglücklich der Mensch, der sich nicht von
der Vergangenheit tragen läßt!“

Wie wir aus dem Vorwort ersehen haben, kann die Gesellschaft am 1. Oktober 1953 auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken, ein Anlaß, der den derzeitigen Vorstand der Gesellschaft bewogen hat, dieses Jubiläum festlich zu begehen und eine vierte Festschrift herauszugeben, um nunmehr auch die Ereignisse der Jahre 1928 bis 1953 für die Zukunft schriftlich niederzulegen.

Da die im Vorwort erwähnten drei Festschriften nur noch in ganz geringer Zahl vorhanden sind und einem großen Teil der jetzigen Mitglieder die Vorgänge innerhalb der Gesellschaft von 1803 bis 1928 nur wenig bekannt sein können, sollen in dieser neuen Schrift auch die wesentlichsten Ereignisse dieser Jahre noch einmal Erwähnung finden.

Über die Absicht zur Gründung einer Gesellschaft in Soest steht in der Festschrift von 1903, aus früheren Protokollen entnommen: „Unter allen Mitteln, die ein Ort darbietet, um das gesellige Vergnügen seiner Einwohner zu erhöhen, behauptet unstreitig eine gemeinschaftliche Verbindung mehrerer Familien oder die Errichtung einer Ressource den vorzüglichsten Rang; fast in jeder unserer benachbarten Städte hat man den Anfang dazu gemacht, und auch selbst hier haben verschiedene Familien den Wunsch dazu geäußert.

General von der Reck

Herr von Michels

Herr Dr. Stute jr.

entschlossen sich daher, eine derartige Gesellschaft zu gründen unter der Bedingung, daß mindestens vierzig Mitglieder sein müßten. Es folgt im weiteren die erste Niederlegung der Satzungen als Gründungsvorschlag, die im allgemeinen den heutigen Satzungen noch

entsprechen. Die Gründung der Gesellschaft Ressource Soest wurde im Herbst 1803 beschlossen, nachdem folgende Soester Familien ihre Zustimmung durch Unterschrift unter den Gründungsvorschlag gegeben hatten:

von Reck, von Michels, Dr. Stute jr. als Direktores.

Peter Plange, die verwitwete Frau von Schmitzen, Herr von Dolffs, Herr Lent sen., Herr J. C. Butte, Herr J. C. Kappel, Frau Äbtissin von der Borg, Herr A. Rocholl, von Schüngel, Äbtissin Kipp, G. Schulenburg, Schwick, verwitwete Stuten, C. Höingh zu Hüttinghausen, Georg Plange, M. Moebius, Löerbroks, Lent jun., G. H. Rocholl, von Werthern, von Viebahn, Schwicker, Cruse, E. Rocholl, Kammerherr von Dolffs, Hennecke, P. z. W. Müller, von Berswort, Theodor Rocholl, verwitwete Rathmannin Hennecke, Krackrügge, le Portugais Mehlo Franco, von Reck, von Michels, Dr. Stute, Heer, Heinrich Rocholl, von Goldbeck, von Sternfeld, Regenherz von Pütz, von Jeetze, Prediger Mönlich zu Schwefe, verwitwete von Schorlemer, von Wydenbrucht, Prediger Busch in Dinker, Frau Dchantin von Vaerst, Fräulein von Papius, Fräulein von Viebahn, Fräulein von Dolffs, Fr. Kammerherr von Dolffs, Mademoiselle Lente.

Weitere Personen, die die Mitgliedschaft erstreben, sollen künftig durch Ballotage gewählt und aufgenommen werden, wenn die Mitglieder sich versprechen, daß diese Personen vermöge ihres Charakters und ihrer Erziehung dazu beitragen werden, den Hauptzweck der Gesellschaft, das gesellige Vergnügen zu fördern.“

Hier soll gleich eingeschaltet werden, daß dieser Absatz der Satzungen bald dahin abgeändert wurde, daß neben den geselligen Veranstaltungen auch die kulturellen Belange und Forderungen gepflegt werden sollen.

Da ein eigenes Haus noch nicht vorhanden war, wurde mit dem Herrn Justizcommissar Butte (dem späteren Bürgermeister) vereinbart, einige Räume seines Hauses, welches „die Klocke“ genannt wurde und an der Marktstraße lag (das Haus gehörte früher der alten Soester Familie von Klocke), zum Zwecke der geselligen Zusammenkünfte abzutreten.

Bereits 1819 jedoch entstand der Plan eines Baues oder Ankaufes eines neuen Heimes. Eine Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern, wurde beauftragt, ein geeignetes Haus oder Grundstück zum Ankauf zu ermitteln. Verschiedenste Objekte, unter anderem auch das jetzige Hochherz'sche Haus Thomästraße 1, das damals Herrn Albert Simons gehörte, waren zum Ankauf vorgesehen. Die Gesellschaft entschloß sich schließlich 1822 zum Ankauf des Grundstückes Rathausstraße 1. Hier waren damals die Georgiikirche nebst Friedhof. Die Georgiigemeinde war nur klein. Regierungsseitig war geplant, die Georgiigemeinde mit der Wisengemeinde zu vereinigen. Daher stand dieses Grundstück zum Verkauf und die Gesellschaft erwarb es mit Genehmigung der Königl. Regierung in Arnberg am 12. 2. 1823 von der inzwischen vereinigten Wiese- und Georgsgemeinde für die Summe von 2770 Thr. Berliner Courant. Am 20. 4. 1823 wurde dann dem Stadtbaumeister Nick der Auftrag erteilt, die Georgiikirche abzubauen und das Ressourcenhaus nach den Plänen des Landbaumeisters Wilhelm Tappé zu bauen. Es entstand unter Verwendung der Steine der abgebrochenen Kirche das Gebäude in der äußeren Gestalt, wie es heute noch steht, und am 1. Oktober 1825 wurde die Einweihung festlich begangen.

Bald nach der Gründung 1803 traten der Gesellschaft, die zunächst vorwiegend aus Beamten und pensionierten Offizieren bestand, auch Mitglieder aus dem eigentlichen Bürgerstande, „Kaufleute und größere Gewerbetreibende“ bei. Auf Seite 26 der Festschrift von 1903 heißt es weiter: „Wohlthuend berührt die überall in den Annalen hervortretende Eintracht zwischen den Angehörigen der beiden christlichen Konfessionen. Die Geistlichen sowohl der katholischen wie der evangelischen Kirche verkehren unter sich und mit den übrigen Mitgliedern in der freundschaftlichsten Weise in der Gesellschaft und versehen dort sogar des öfteren Ehrenämter.“

Nachdem bis heute diese Zusammensetzung der Gesellschaft an sich in etwa die gleiche geblieben ist, blieb aber in der Gegenwart ein großer Teil der Beamtenschaft und der größte Teil der in der Umgebung Soests ansässigen Gutsbesitzer der Gesellschaft fern, so daß zur Zeit der Kreis der Bürgerschaft der Stadt und des Kreises Soest

leider noch nicht so geschlossen und abgerundet ist, wie es gerade in diesen schweren Zeiten des Wiederaufbaues sein müßte.

Besoldete Angestellte der Gesellschaft (Kastellane) werden ab 1804 erwähnt. Der letzte Kastellan der Gesellschaft, Herr Wilhelm Pantwich, starb 1951, nachdem er sein Amt bis 1948 zur größten Zufriedenheit der Gesellschaft ausgeübt hatte.

Für die Geschichte der Gesellschaft sind folgende markante Daten erwähnenswert:

- | | | | |
|---------------|------|---|--|
| 1. Oktober | 1828 | — | 25jähriges Jubiläum. |
| 30. September | 1853 | — | 50jähriges Jubiläum. |
| 10. November | 1859 | — | Schillerfeier anlässlich des 100jährigen Geburtstages des Dichters. |
| 16. Januar | 1860 | — | erhielt die Gesellschaft auf Allerhöchste Kabinettsorder Korporationsrechte. |
| | 1867 | — | Bau der verdeckten Kegelbahn an der Südseite des Ressourcengartens. |
| 1. Oktober | 1878 | — | 75jähriges Bestehen der Gesellschaft. |
| 7. Mai | 1880 | — | erhielt die Gesellschaft durch Allerhöchste Kabinettsorder die Rechte einer juristischen Person. |
| 20. Mai | 1882 | — | Gasexplosion im Keller, wobei der damalige Kastellan, Herr Carrie, tödlich verunglückte. |
| | 1892 | — | wurde von den Erben von Michels, denen damals das Haus der jetzigen Rheinisch-Westfälischen Bank gehörte, ein in den Ressourcengarten einspringendes Stück dieser benachbarten Besitzung, auf dem das von der Familie von Michels als Scheune benutzte alte Schmiedeamtshaus stand, erworben und nach Abriß dieses Gebäudes zum Bau einer geräumigen Veranda verwandt. Diese Veranda wurde 1944 zerstört; der Unterbau ist jetzt noch vorhanden. |

1894 — wurde das Gebäude an der Südseite durch Anbau erweitert zur Aufnahme von Wohnräumen für den Kastellan und eines Treppenhauses. (Dieser Teil des Gebäudes ist nach der noch zu erwähnenden Teilerstörung 1944 und 1945 jetzt noch nicht wieder aufgebaut.)

1908 — ist als bedeutsames Ereignis der Umbau der Räume des Gesellschaftshauses zu erwähnen, bei dem diese Räume nach den Plänen des Herrn Architekten Fromme so gestaltet worden sind, wie sie im großen und ganzen zur Zeit noch bestehen. Die Gesamtkosten dieses Umbaus betragen einschließlich der Anlage einer Heizung 37 462,06 Mark. Am 28. November 1908 wurden diese neuen Räume eingeweiht.

1. Oktober 1925 — Feier „100 Jahre im eigenen Heim“. (s. Festschrift).

1928 — Neugestaltung des Saales nach den Plänen von Professor Bruno Paul und Abbruch der alten und Bau der neuen Kegelbahn.

1. Oktober 1928 — Feier des 125jährigen Bestehens der Gesellschaft.

Es dürfte noch interessant sein zu erwähnen, daß die Gesellschaft um die Jahrhundertwende aus 92 ordentlichen Mitgliedern, 6 ordentlichen Mitgliedern vom Lande, 6 außerordentlichen Mitgliedern und 29 Damenmitgliedern bestand. In der Zeit bis 1925 hat durch Tod, Verziehen und Austritt ein lebhafter Wechsel innerhalb der Gesellschaft stattgefunden. Jedoch hatte die Gesellschaft am 1. 10. 1925 130 ordentliche Mitglieder, 30 ordentliche Mitglieder vom Lande, 10 außerordentliche Mitglieder und 27 Damenmitglieder.

Die Mitgliedschaft steht heute allen Bürgern der Stadt und des Landes offen, sofern sie die Bedingungen der Satzungen erfüllen.

In der Mitgliederversammlung am 31. 3. 1951 wurde beschlossen, von einer Ballotage vorerst Abstand zu nehmen. Dafür soll eine Aufnahmekommission über die Anträge auf Mitgliedschaft entscheiden.

Um zu den Festlichkeiten auch Jugend heranzuziehen, können junge Leute (Studenten usw.) in die Gesellschaft vorübergehend als Kartenmitglieder aufgenommen werden, soweit sie den Forderungen der Satzung entsprechen. Diese zahlen jährlich DM 5,— Beitrag.

Trotz des unglücklichen Ausgangs des 1. Weltkrieges blieb die Gesellschaft bis 1933 und, wie wir sehen werden, auch darüber hinaus in ihrer alten Form bestehen. Es gelang ihr sogar, wie schon erwähnt, Saal und Kegelbahn gründlich zu erneuern. Die Jubiläen 1925 und 1928 waren Höhepunkte des gesellschaftlichen Lebens. Erst der nationalsozialistischen Zeit blieb es vorbehalten, an den Fundamenten der Gesellschaft zu rütteln und sie beinahe zum Einsturz zu bringen, wenn nicht einige standhafte Mitglieder dieses verhindert hätten. Diesen gebührt der besondere Dank der Gesellschaft. Bereits 1933 versuchte der damalige Kreisleiter, der an sich der Gesellschaft wohlwollend gegenüberstand, Einfluß auf die Gesellschaft zu nehmen und diese, wie es damals hieß, gleichzuschalten, d. h. das sogenannte Führerprinzip solle durchgeführt werden, ferner sollte jeder ohne Ballotage Mitglied werden können und ähnliches.

An eine Beschlagnahme der Ressource war damals nicht gedacht. 1935 begann jedoch ein neuer Kreisleiter den Austritt der Mitglieder aus der Gesellschaft dadurch zu erzwingen, daß er die Parteizugehörigkeit von der Aufgabe der Mitgliedschaft zur Gesellschaft abhängig machte. Im Hintergrund stand offenbar die Absicht, sich nach dem langsamen Erliegen der Gesellschaft in den Besitz des Hauses zu setzen und es dann Parteizwecken zugänglich zu machen. Bei vielen ähnlichen Gesellschaften anderer Orte im Industriebezirk wurde dies auch erreicht. Es muß gesagt werden, daß sich diesem Drucke des Kreisleiters viele Mitglieder fügten und ihren Austritt erklärten. Darüber soll aber hier kein Vorwurf erhoben werden,

denn wenn man die damalige Zeit kennt, weiß man, wie stark dieser Druck von seiten der Partei war und wie oft die eigene Existenz und die der Familie davon abhing, den Forderungen der alles beherrschenden Partei nachzugeben. Diese Vielzahl der Austritte bewirkte, daß die Gesellschaft immer kleiner wurde, zumal es auch naturgemäß niemand mehr wagte, Mitglied zu werden. Festlichkeiten fanden nicht mehr statt, die Situation der Gesellschaft wurde immer schwieriger. So wurde schließlich 1938 erwogen, die Besetzung der Gesellschaft zu verkaufen. Es lag ein Kaufangebot der Ländlichen Sparkasse und der Stadt vor, die beide RM 75 000 boten. Bei der Generalversammlung am 14. 4. 1938 erklärte der damalige Vorstand, daß er grundsätzlich für einen Verkauf sei. Durch Abstimmung wurde jedoch mit 25 Nein- gegen 13 Ja-Stimmen die Angelegenheit zunächst vertagt. Bei dieser Mitgliederversammlung wurde Herr Egon Hochherz in den Vorstand gewählt. Es wird diese Wahl deshalb besonders erwähnt, weil in ihm ein Mitglied in den Vorstand kam, das mit aller Entschiedenheit einen Verkauf des Hauses ablehnte und dem es nicht zuletzt zu verdanken war, daß sich die Gesellschaft noch jetzt im Besitze ihres Hauses und Gartens befindet. Ebenso ist es interessant anzuführen, daß bei dieser Versammlung Herr C. Voswinckel als Kassenwart feststellte, daß die Einnahmen aus den Beiträgen im Jahre 1936 und 1937 um je etwa RM 700 zurückgegangen waren, woran die bereits erwähnte schwere Lage der Gesellschaft deutlich zu erkennen ist. Wegen dieser ersten Lage und unter dem weiteren Druck des Kreisleiters, der immer noch das Gebäude Parteizwecken nutzbar machen wollte, schlug bei der Vorstandssitzung am 3. 7. 1938 ein Vorstandsmitglied vor, durch eine großzügige Geste die Besetzung Rathausstraße 1 der Stadt zu übertragen. Es sollte hierdurch allen weiteren Schwierigkeiten aus dem Wege gegangen, die Gesellschaft im nationalsozialistischen Sinne umgebildet werden und dadurch das Gebäude kulturellen Zwecken erhalten bleiben. Dieser Vorschlag fand bei den meisten Anwesenden keine Zustimmung.

Durch diesen Widerstand hatte sich jedoch die Situation zwischen der Gesellschaft und der Partei wesentlich verschärft, zumal sich die Gesellschaft auch durch Äußerungen der Partei, sie sei reaktionär

und veraltet, sowie dadurch, daß die Partei ihren Mitgliedern den Beitritt und Zutritt zur Gesellschaft verbot, in ihrer Ehre gekränkt und beleidigt fühlte. Auch dem Offizierkorps der Soester Garnison wurde eine Beteiligung an den Festlichkeiten der Gesellschaft untersagt. So erklärte bei der Vorstandssitzung am 14. 7. 1939 Herr Paul Sternberg, daß als Vorbedingung für jede weitere Verhandlung über Verkauf, Schenkung oder ähnliches die Zurücknahme der der Gesellschaft zugefügten Beleidigung, sowie der Verbote erfolgen müsse. Dieser Ansicht traten sämtliche Anwesende bei. So wurden denn diese Pläne und Vorhaben zunächst fallen gelassen, nachdem bei der Vorstandssitzung am 11. 8. 1939 die zu dieser Sitzung hinzugekommenen Mitglieder, Herr Senator a. D. D. Dr. H. Schwartz, Herr Superintendent Clarenbach und Herr Direktor Heisterkamp mit aller Entschiedenheit erklärten, daß es nicht moralisch sei, an einen Verkauf oder ähnliches zu denken, solange noch irgendwie die Möglichkeit bestehe, die Gesellschaft im Sinne der Gründer weiterzuführen.

Freilich war damit der Kampf um den Besitz der Ressource noch nicht beendet. Die Stimmen der Mitglieder, die sich für einen Verkauf der Besetzung ausgesprochen hatten, verstummten auch jetzt nicht und ebenso gingen die Bestrebungen der Partei und der Stadt immer weiter, sich in den Besitz des Hauses zu setzen.

Aber darüber brach am 1. 9. 1939 der unglückselige 2. Weltkrieg aus. Er drängte die Entscheidung über das Schicksal der Ressource in den Hintergrund, zumal die Räume der Ressource jetzt von einer ganz anderen Seite in Anspruch genommen wurden. Zunächst wurden die oberen Räume des Hauses (Saal, kleiner Saal usw.) im Herbst 1939 an eine Sanitätsersatzkompanie für monatlich RM 550 vermietet. Wenn hierdurch naturgemäß in den Räumen auch gewisse Schäden angerichtet wurden, so war es für die Gesellschaft eine Selbstverständlichkeit und die Erfüllung einer waterländischen Pflicht, im Kriege einen Teil ihres Gebäudes für Kriegszwecke zur Verfügung zu stellen, zumal hierdurch weiteren bösen Verleumdungen und ähnlichem von Seiten der Partei die Spitze abgebrochen wurde. 1941 interessierte sich das Landratsamt für das Gebäude, da es Unterkunft für sein Wirtschaftsamt suchte. Gleichzeitig trat die Ländliche

Sparkasse mit einem erneuten Kaufangebot an die Gesellschaft heran. Der Vorstand sprach sich jedoch in seiner Sitzung am 28. 11. 1941 gegen einen Verkauf an die Sparkasse aus, solange nicht alle anderen Möglichkeiten erschöpft seien, das Haus kulturellen Zwecken zu erhalten. Im Dezember 1941 lag dem Vorstand ein Kaufangebot über RM 90 000 vor. Allen diesen verlockenden Angeboten wurde widerstanden, und der Vorstand beschloß am 16. 1. 1942, weitere Verhandlungen über eine Verpachtung sämtlicher Räume an das Landratsamt, Abteilung Wirtschaftsamt, zu führen.

Am 6. 7. 1942 fand die letzte protokollierte Vorstandssitzung im Kriege statt. Herr Egon Hochherz berichtet hier, daß die Verhandlungen mit dem Landratsamt zwecks Vermietung der Räume vor dem Abschluß ständen. Das Kreiswirtschaftsamt wurde dann auch tatsächlich von 1942 bis 1945 im Gebäude der Gesellschaft untergebracht. Trotz allem wurde aber wiederum beschlossen, ein erneutes Kaufangebot der Stadt über RM 70 000 zu überprüfen.

Aus diesem Hin und Her der Verhandlungen ersieht man, wie hartnäckig von verschiedenen Seiten daran gearbeitet wurde, in den Besitz des Eigentums der Gesellschaft zu kommen. Man sieht aber auch deutlich den Kampf innerhalb des Vorstandes und der Mitglieder über den Verkauf oder zumindest eine Umwandlung der Gesellschaft im nationalsozialistischen Sinne einerseits und dem Festhalten an der Tradition andererseits.

Den bereits erwähnten Vorstandsmitgliedern ist es mit Unterstützung einiger Mitglieder, die an dem alten Gesellschaftsgedanken festhielten und zum Teil bereits Erwähnung fanden, schließlich gelungen, die Gesellschaft durch alle Wirrnisse hindurchzuretten und die Ressource zu erhalten. Die Gesellschaft ist diesen Herren, die sich uneigennützig und keine persönliche Gefahr achtend für die Ressource damals einsetzten, zu großem Dank verpflichtet.

Am 5. 12. 1944 und am 28. 2. 1945 wurde bei schweren Fliegerangriffen auf Soest auch das Haus der Gesellschaft von feindlichen Bomben getroffen und neben der Kegelbahn und der Veranda im Garten insbesondere der Südteil des Gebäudes total zerstört.

Erst am 6. 6. 1947 wurde erstmals nach dem Kriege wieder eine Generalversammlung unter der Leitung von Herrn Egon Hochherz

einberufen. Herr Hochherz berichtete in einem kurzen Rückblick über die oben erwähnten Ereignisse in und nach dem Kriege. Die Zahl der Mitglieder betrug noch 31. Das wichtigste Ereignis dieser Generalversammlung war die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden einstimmig gewählt:

1. Herr Senator a. D. D. Dr. H. Schwartz als 1. Vorsitzender
2. Herr Dr. F. Bühnheim (Wiederaufbau und Inventar)
3. Herr Studienrat Diestmann (Schriftführer)
4. Herr Egon Hochherz (Weingeschäft)
5. Herr Carl Voswinkel (Finanzen)

Weiterhin wurde auf dieser Versammlung besprochen:

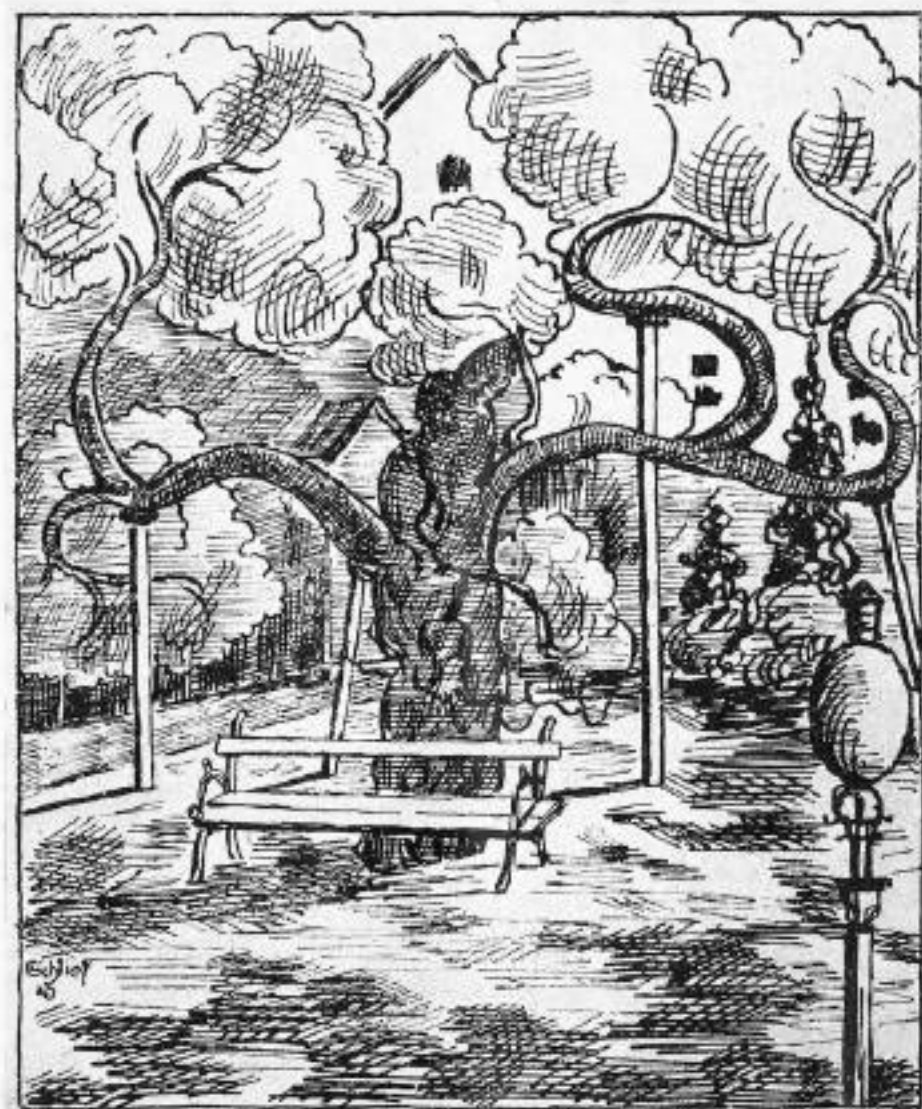
1. Wie künftig das Leben der Gesellschaft weiter verlaufen sollte.
2. Die Frage der Wiederaufnahme der unter Druck des nationalsozialistischen Regimes ausgetretenen Mitglieder der Gesellschaft.
3. Die Kassenverhältnisse, worüber leider keine Einzelheiten niedergelegt werden konnten, die aber im ganzen recht kläglich waren.

Zu erwähnen ist hier auch noch, daß die Bibliothek der Gesellschaft durch Herrn Hochherz aus dem zerstörten Hause gerettet wurde. Sie befindet sich zur Zeit, in Ermangelung eines geeigneten Raumes im Gebäude der Gesellschaft, im Hause des derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Dr. F. Bühnheim.

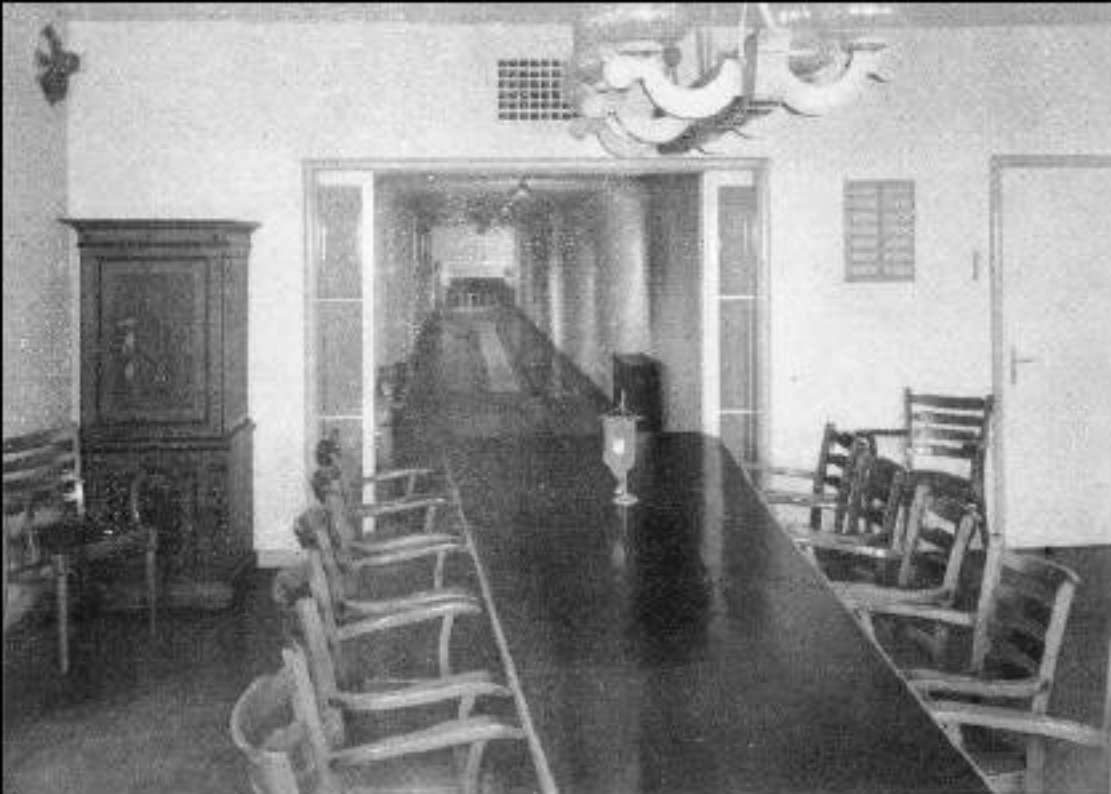
Mit dieser insbesondere durch die Wahl des neuen Vorstandes so wesentlichen Generalversammlung beginnt der Neuaufbau der Gesellschaft.

Es bedurfte zunächst einmal langwieriger Verhandlungen im Vorstande und mit den Mitgliedern, sich über den Wiederaufbau des Gebäudes klarzuwerden.

Schließlich wurde in der Vorstandssitzung vom 8. 7. 1947 und anschließend in der Mitgliederversammlung vom 23. 7. 1947 beschlossen, den alten Plan des Herrn Dr. Bühnheim, die Kellerräume zu einem der Allgemeinheit zugänglichen Restaurant auszubauen, zu-



Der uralte Weißdorn im Bessourcengarten



Die neue Kegelbahn

Das neue Clubzimmer



zustimmen. Diesen Gedanken des Ausbaues der Kellerräume zu einem Restaurant hatte Herr Dr. Bühnheim bereits 1925 den Mitgliedern vorgeschlagen, um die Wirtschaftlichkeit der Ressource zu erhöhen. Der Vorschlag war damals aber leider abgelehnt worden. Jetzt blieb kein anderer Ausweg mehr übrig, da sonst die Kosten für den geplanten Aufbau des zerstörten Gebäudes gar nicht verzinst und amortisiert werden konnten.

Es wurde Herr Diplom-Ingenieur Architekt G. Bartholmé für den geplanten Auf- und Ausbau einstimmig gewählt und aufgefordert, die Pläne hierfür vorzubereiten. Gleichzeitig wurde Herr Dr. Bühnheim beauftragt, mit dem bisherigen Wirt des Restaurants „Zum Wilden Mann“ am Markt in Soest, Herrn August Möller, zwecks Pachtung des Restaurants zu verhandeln. Herr Möller erklärte sich hierzu bereit und der endgültige Pachtvertrag wurde am 19. 8. 1949 unterzeichnet.

Naturgemäß machte die Finanzierung des Umbauplanes die größten Schwierigkeiten, da die Gesellschaft selbst keine Mittel mehr besaß. Dem Vorschlage des Wiederaufbaureferenten, mit einer Brauerei wegen eines Kredites zu verhandeln, an die Volksbank Soest ebenfalls zwecks Freigabe eines Kredites heranzutreten und außerdem den Mitgliedern Bausteine mit 5prozentiger Verzinsung anzubieten, wurde zugestimmt. Es gelang zunächst, von der Union-Brauerei, Dortmund, DM 50 000 zu erhalten. Eine Reihe von Mitgliedern zeichnete insgesamt DM 9 800 (Bausteine). Da auch die Volksbank Soest einen Kredit in Aussicht gestellt hatte, konnte es gewagt werden, das Bauunternehmen zu beginnen. Hierzu wurde eine Baukommission gebildet, die sich aus den Herren Dipl.-Ing. Architekt Bartholmé, Bankdirektor Dammann, Cornelius Hagedorn, Egon Hochherz, Louis Lindenstruth sen. und Carl Torley zusammensetzte. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wurde Herr Dr. Bühnheim gewählt. Während des Baus stellte sich bei den Kellerdurchbrüchen für die Gestaltung des Restaurants heraus, daß die Gewölbe nicht aus massivem Bruchstein, wie angenommen war, sondern lediglich aus einer gemauerten Schicht Bruchsteine, im übrigen aber aus einer darüber liegenden Schicht Kies, Schutt, Asche usw. bestanden. Es bedurfte daher umfangreicher Abstützungen,



Die Ressource nach dem Wiederaufbau 1948/49 mit dem neuen St. Georgenkeller



Der kleine Saal

Der große Saal



Der Speiseraum im St. Georgenkeller



um ein Einfallen des Gewölbes zu verhindern. Hierdurch entstanden naturgemäß unvorhergesehene Mehrkosten, die dazu führten, die Union-Brauerei Dortmund um einen weiteren Kredit von DM 10 000 zu bitten, so daß der Kredit dieser Brauerei sich im ganzen auf DM 60 000 belief.

Dank des restlosen Einsatzes der Baukommission und nicht zuletzt dank der umsichtigen Leitung der Gesellschaft durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Senator a. D. D. Dr. H. Schwartz, gelang es, das Projekt zum festgesetzten Termin, dem 1. 4. 1949 fertigzustellen. Der gesamte Bau kostete über DM 100 000.

In diesem Augenblick traten urplötzlich Schwierigkeiten in der Konzessionsfrage auf. Es bedurfte wieder langer schwieriger Verhandlungen, bis diese Frage gelöst werden konnte.

So konnte dann die Eröffnung des Kellerrestaurants, dem man auf Vorschlag von Herrn Senator a. D. D. Dr. H. Schwartz den Namen „St. Georgenkeller“ gegeben hatte, und der Gesellschaftsräume im Hochparterre am 28. 4. 1949 erfolgen. Der, wie bereits erwähnt, 1894 erbaute und 1945 zerstörte Anbau an der Südseite des Gebäudes wurde nicht wieder aufgebaut. Herr Superintendent Clarenbach, der sich ganz besonders aktiv für den Wiederaufbau der Gesellschaft und des Gebäudes eingesetzt hatte, verfaßte anlässlich der Eröffnung des St. Georgenkellers eine Urkunde, die, hübsch gerahmt, im Restaurant neben dem Treppenaufgang zu den oberen Räumen hängt. Der Text soll hier wiedergegeben werden. Er lautet:

Soest, am 28. 4. 1949, dem Tage der Einweihung des St. Georgenkellers.
„Als anno 1822 die St. Georgenkirche, so etwa 700 Jahre allhier an dieser Stelle stand, abgebrochen werden sollte, kaufte die am 1. 10. 1803 konstituierte Gesellschaft Ressource das ihr an der Stadt Hauptstraßen zwischen Markt und Rathaus commode gelegene Kischengrundstücke und gebrauchte die noch verwendbaren Werksteine nach dem Entwurfe des Landesbau-meisters Wilhelm Tappe zum Aufbau des neuen Gesellschaftshauses. Am 1. 10. 1825 konnte das Gebäude unter mancherlei Solennitäten geweiht werden.

Alldieweilen in den Kriegsläufen der Bombenkrieg 1944/45 bösen Schaden am Gebäude angerichtet hatte, wurde nach Überwindung von viel Schwie-

rigkeiten der Wiederaufbau nach den Plänen des Architekten Dipl.-Ing. Bartholomé anno 1949 begonnen. Dabei wurde aus den weitläufigen Kellern eine öffentliche, jedermann zugängliche, komfortable Gaststube geschaffen. Wir haben konstituiert, daß um der obgeweldeten historischen Zusammenhänge willen diese Gaststätte hinfüro

„St. Georgenkeller“

benamset werden soll.

So jemand nunmehr durch Hunger gewaltig gequälet oder gar durch Durst grausam torquiert werden sollte, so kann er hier genugsam Atzung und Zehrung finden, kann auch seines Durstes durch vinum bonum et cerevisiam hinlänglich ledig werden. Wir bemerken dabei, daß die Verordnung des Soester Rates von 1590, daß niemand nach 8 Uhr abends Grusink oder Koit (Soester Bier) zapfen soll, wenn er nicht nach Gebühr gestraft werden will, durch neuere zeitgemäßere Edicta außer Kraft gesetzt ist. Endlich versichern wir, daß wir auf das genaueste und nach Artic. XXVII der Schrae, des alten Soester Rechtes um 1350, auch in futuro riöten werden, danach hat der, der verjälstchten Wein mit gutem mischet, das Leben verwirket.

Der Vorstand der Gesellschaft Ressource“

Es ist zu erwähnen, daß anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten die Union-Brauerei neben dem am Gebäude angebrachten schmiedeeisernen Schild „Zum St. Georgenkeller“ auch die schmiedeeisernen Verkleidungen der Heizkörper und die Handläufe am Eingang zum Keller gestiftet hat. Herr Otto Jahn schenkte der Gesellschaft für das Restaurant ein schmiedeeisernes Gitter mit gekrönter Ente und Laterne.

Es stellte sich nun bald heraus, daß mit der Inbetriebnahme des St. Georgenkellers die Instandsetzung der oberen Gesellschaftsräume (Saal und kleine Nebensäle) notwendig wurde, um die Wirtschaftlichkeit des Betriebes noch besser zu gewährleisten. Der Baukommission wurde daher am 26. 6. 1949 von den versammelten Mitgliedern der Auftrag für diesen Ausbau erteilt, nachdem dank des Entgegenkommens mehrerer Mitglieder die Finanzierung auch dieses Projektes sichergestellt war. Es entstand für die Baukommission wieder eine schwierige Aufgabe, da sie angewiesen wurde, den Bau bis zum Allerheiligenmarkt Anfang November 1949 fertigzustellen. Die Arbeiten wurden der Baufirma Stefan Wigand übertragen, die für

pünktliche Fertigstellung sorgte, so daß der Eröffnungstermin eingehalten werden konnte.

Die Einweihung dieser neuen Räume erfolgte dann bei sehr starkem Besuche anlässlich der traditionellen Kirmesveranstaltung Anfang November 1949.

Der erste Abschnitt des Wiederaufbaues war somit abgeschlossen. Der Wiederaufbau der Südseite des Gebäudes muß einer späteren Zeit überlassen bleiben.

Am 28. 11. 1949 trat ein Wechsel im Vorstande ein, da Herr Senator Dr. Schwartz den 1. Vorsitz wegen Arbeitsüberlastung niederlegte. Ebenso trat der bisherige Schriftführer, Herr Studienrat Diestmann, zurück. Die versammelten Mitglieder wählten an diesem Tage neu Herrn Cornelius Hagedorn, Herrn Walter Rösler und Herrn Carl Torley in den Vorstand. Nachdem Herr Dr. Bühnheim den 1. Vorsitz übernommen hatte, bestand der Vorstand neben diesem aus den Herren

Cornelius Hagedorn (Inventar)
Egon Hochherz (Weindirektor)
Walter Rösler (Vergnügungsdirektor)
Carl Torley (Schriftführer)
C. Voswinkel (Finanzen)

Auf Wunsch mehrerer Mitglieder wurde bei der Vorstandssitzung am 27. 7. 1951 ins Auge gefaßt, die Kegelbahn wieder instandzusetzen. Da jedoch infolge einer Verpflichtung gegenüber der Volksbank vorläufig keine neuen Anleihen aufgenommen werden konnten, war die Gesellschaft außerstande, den Ausbau von sich aus durchzuführen. Es bildete sich daher ein Interessenkreis, der sich aus verschiedenen Kegelclubs, dem Pächter, Herrn Möller, und der Weingroßkellerei Wilhelm Hammacher, Essen, die zum größten Teil die Ressource mit Wein belieferte, zusammensetzte und der die Finanzierung durchführte. Mit dem Neubau wurde der Soester Architekt Eduard Schabo beauftragt und die Bahn am 1. 10. 1951 fertiggestellt.

Nunmehr wurden immer mehr Stimmen laut, die für eine Neugestaltung des Clubzimmers eintraten. Dieses war 1908 im Jugendstile

gestaltet worden und trug allgemein den Namen „der D-Zug“. Es entsprach zweifellos nicht mehr den Ansprüchen an eine moderne Raumgestaltung. Die Finanzierung der Neugestaltung sollte durch Vorauszahlung von Beiträgen durch die Mitglieder gesichert werden. Nachdem sich hierzu eine größere Anzahl Mitglieder bereit erklärt und Herr Generaldirektor Hermann Milke eine besondere Stiftung gemacht hatte, waren die veranschlagten Mittel von rund DM 3.600,- (ohne Bestuhlung) bereitgestellt und es wurde in der Mitgliederversammlung am 4. 12. 1952 einstimmig beschlossen, den Umbau nunmehr vorzunehmen. Es wurde wiederum Dipl.-Ing. Architekt Bartholmé beauftragt, diesen durchzuführen. So entstand das neue Clubzimmer, das wir im Bilde festgehalten haben, und es konnte am 24. 3. 1953 festlich eingeweiht werden, nachdem auch die neue Bestuhlung durch Stiftung von Seiten mehrerer Mitglieder durchgeführt worden war.

Wenn auch dieses neue Clubzimmer noch mancher Einrichtungsgegenstände entbehrt (wie Teppiche, Bilder, Tische usw.), die aus finanziellen Gründen z. Zt. nicht beschafft werden können, so ist doch heute schon ein schöner und würdiger Gesellschaftsraum geschaffen worden.

Es soll noch erwähnt werden, daß bei der Mitgliederversammlung am 19. 6. 1952 ein neuer Vorstand gewählt wurde, nachdem Herr Dr. Bühnheim, Herr Egon Hochherz, sowie Herr C. Voswinkel, Herr Rösler und Herr Carl Torley ihren Rücktritt bekanntgaben. Herr Dr. Bühnheim erklärte sich jedoch nach längerem Zureden durch die Mitglieder bereit, noch weiter den 1. Vorsitz im Vorstande zu führen, und es wurden bei der nun folgenden Wahl in den Vorstand gewählt:

Herr Dr. Bühnheim	(1. Vorsitzender)
Herr Dipl.-Ing. Architekt Bartholmé	(Vergnügungsdirektor)
Herr Dr. O. Böhmer	(Weindirektor)
Herr Cornelius Hagedorn	(Inventar)
Herr Walter Jahn	(Finanzen)
Herr Studienrat Jüsten	(Schriftführer)
Herr B. Ruthemeyer	(z. b. V.)

Dieser Vorstand führt sein Amt noch heute mit Ausnahme von Herrn Studienrat Jüsten, den leider der Tod von uns genommen hat. Den Posten des Schriftführers bekleidet z. Zt. Herr von Viebahn.

Das gesellschaftliche Leben der Ressource hat sich leider nicht so entwickelt, wie es sich die verschiedenen Vorstände und auch die Mehrzahl der Mitglieder gedacht hatten. Es ist dies aber eine Erscheinung, die man auch bei anderen ähnlichen Gesellschaften an anderen Orten beobachten kann und die wohl mit Zeit- und Geldmangel, aber auch mit sportlichen Interessen, besonders der Jugend, begründet werden kann. Es haben sich jedoch im Laufe der Zeit einzelne Veranstaltungen als feststehend herausgebildet, die auch stets gut besucht sind. So findet im Frühjahr zur Spargelzeit das sogenannte Philipps-(Herren) und das Philippinen-(Damen)-Essen statt. Diese beiden Essen knüpfen an eine alte Tradition der Stadtväter an, die vor langer Zeit zum Gedächtnisse Philipps von Heinsberg, des Erbauers der Stadtumwallung, ein Festessen veranstalteten. Weiter ist die Kirmesveranstaltung zu nennen, die jährlich am Freitag während des Allerheiligenmarktes stattfindet. Gerade diese Veranstaltung erfreut sich, als die erste zu Beginn der Wintersaison, stets besonderer Beliebtheit. Dann folgen die Nikolausfeier mit Rutschbahn für die Kinder, der Weihnachtsball am 2. Feiertage, das Neujahrskränzchen am Nachmittage des ersten Tages im Jahre und die Karnevalsveranstaltung mit dem Kinderkarneval am folgenden Tage. Im Frühjahr wird meist ein kulturell interessanter Vortrag vor der Gesellschaft gehalten, sowie durch den städt. Musikdirektor, Herrn Dr. L. Kraus, ein Konzert veranstaltet.

In Zukunft ist geplant, jährlich das Stiftungsfest am ersten Sonnabend des Oktobers festlich zu begehen.

Im Jahre 1952 schlossen sich verschiedene Gesellschaften in Nordrhein-Westfalen unter der Federführung der Gesellschaft „Harmonie“, Bochum, zusammen, um die Erfahrungen der Gesellschaften auf geselligem und wirtschaftlichem Gebiete auszutauschen, sowie durch gemeinsamen Einkauf die Wirtschaftlichkeit des Weinhandels noch weiter zu gewährleisten. Diesem Gesellschaftskreis, der augenblicklich 18 Gesellschaften umfaßt, trat die Gesellschaft Ressource sofort bei Gründung bei.

Die Festschrift wäre unvollständig, wenn nicht auch der Weinhandel der Gesellschaft besondere Erwähnung fände. Schon in früheren Jahren spielte dieser auch gerade in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit der Ressource eine nicht unbedeutende Rolle. In erster Linie soll aber den Mitgliedern ein guter und preiswerter Wein geboten werden. Über das Weingeschäft selbst geben die Ausführungen des jetzigen Weindirektors Aufschluß:

„Während bereits in den ersten Statuten der Weineinkauf zum Ausschank an die Mitglieder eindeutig festgelegt ist, bieten die Protokolle der Gesellschaft wenig Aufschluß über den Weinhandel. Leider sind die alten Geschäftsbücher vernichtet. Im Jahre 1811 wird aber der Weinhandel als bereits bestehend erwähnt. Da die Eintragung davon spricht, daß der Weinhandel über die Börde hinaus bekannt sei, ist die mündliche Überlieferung bestätigt, wonach der Weinhandel der Ressource sich sehr bald einer weitgehenden Beliebtheit erfreute und insbesondere die Landwirtschaft und den westfälischen Adel in größtem Umfange mit Wein belieferte. Der Erwähnung wert ist ferner, daß der Weinhandel bereits 1811 gute Erträge ablieferte und zu dem Wohlstand der Gesellschaft beigetragen hat. Eine Bestätigung findet dieses später in dem Ausbau der großen Weinkeller bei dem Bau des Hauses 1822 bis 1825, die nach ihrem Umfang offenbar vorhandenen Bedürfnissen Rechnung trugen. Die gute Situation des Weinhandels scheint in der Folge angedauert zu haben, wenn wir aus dem Schweigen der Protokolle folgern dürfen, daß der Weinhandel keine Probleme aufgeworfen hat. Erst 1883 wird der Weinhandel wieder erwähnt, als, wie schon gesagt, eine Gasexplosion im Keller den damaligen Kastellan Carrie tötete. Besonders soll erwähnt werden, daß in den Jahren 1942 bis 1947 der Weinhandel so viel abwarf, daß unter Hinzuziehung der eingehenden Gelder durch Verpachtungen auf die Erhebung von Mitgliedsbeiträgen verzichtet werden konnte.

Als nach der Währungsreform die vielfachen schweren Aufgaben des Wiederaufbaues akut wurden, mußte im Weinhandel gleichwohl sozusagen von vorn angefangen werden. Die Verwendung der Keller für den neu erbauten St. Georgenkeller machten den Handel im großen Stil nicht mehr möglich. Die alten Bestände waren 1944/45

im Keller ohnehin zu einem großen Teil zerstört worden. Flüssige Mittel, um wieder einen Keller zu füllen, standen nicht zur Verfügung.

Das Geschäft wurde daher zunächst im engen Rahmen betrieben und in Anlehnung an die Essener Weingroßkellerei Wilhelm Hammacher, die im übrigen, wie ebenfalls schon einmal erwähnt, den Wiederaufbau der Gesellschaft durch ein Darlehen unterstützte, so daß der Weinhandel wenigstens auf diese Art zu den allgemeinen Aufgaben der Ressource beitragen konnte.

Es ergab sich, daß die Konsumgewohnheiten inzwischen eine durchgreifende Änderung erfahren hatten und die Verhältnisse weit entfernt waren von früheren Zeiten, in denen angeblich die Soester Ärzte (und Ressourcenmitglieder) ihre Patienten ermutigten, sich im Ressourcenkeller eine heilkräftige Flasche Rotspon zu holen. Ärztliche Ansichten wirkten sich aber insofern aus, als der Absatz von Moselweinen gegenüber Rheinwein oder Rotwein in den Vordergrund trat. Es muß hier mit großem Nachdruck des Interesses gedacht werden, das Herr Egon Hochherz als Weindirektor auf den Wiederaufbau verwandte, um zunächst überhaupt wieder einmal eine Grundlage für das Weingeschäft zu finden.

Der Weinhandel befindet sich heute im zweiten Stadium des Wiederaufbaues, der durch eine ausgesuchte Liste gekennzeichnet ist, die von einfachen Ansprüchen bis zu den vortrefflichsten Weinen führt. Dieses heutige Stadium findet seine natürliche Begrenzung in dem Mangel an ausgiebigen Kellerräumen, dem Mangel an einem geeigneten Verkaufsraum und einer Probierstube und in der Souveränität des Pächters für das Restaurant und für die Veranstaltungen im RessourcenSaal, soweit sie nicht von der Gesellschaft ausgehen.

Es folgt als Abschluß das Verzeichnis der Mitglieder.

Zunächst wird jedoch an dieser Stelle bekanntgegeben, daß in der Mitgliederversammlung am 15. 10. 53 einstimmig beschlossen wurde, die Herren Senator a. D. D. Dr. Hubertus Schwartz, Egon Hochherz und Dr. Friedrich Bührnheim wegen ihrer besonderen Verdienste um die Gesellschaft Ressource vorzeitig zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Das jetzt folgende Verzeichnis schließt an das große Mitgliederverzeichnis der Festschrift von 1928 (125 Jahre Ressource) an, in dem alle Mitglieder der Gesellschaft von 1903 bis Ende April 1928 aufgeführt sind. Es sind daher in diesem Verzeichnis die Namen aller derjenigen Mitglieder aufgeführt, die in der Zeit vom 1. 5. 1928 bis 30. 9. 1953 in die Gesellschaft eintraten, und die Namen derjenigen, die vor dieser Zeit Mitglied wurden und am heutigen Tage noch zur Gesellschaft gehören. Das hinter den Namen dieser Mitglieder stehende Eintrittsdatum ist unterstrichen.

Da im letzten Kriege neben vielen anderen Unterlagen auch ein Teil der Mitgliederlisten dieser Zeit verloren gingen, kann diese Liste keinen Anspruch auf völlige Genauigkeit erheben.

im Keller ohnehin zu einem großen Teil zerstört worden. Flüssige Mittel, um wieder einen Keller zu füllen, standen nicht zur Verfügung.

Das Geschäft wurde daher zunächst im engen Rahmen betrieben und in Anlehnung an die Essener Weingroßkellerei Wilhelm Hammacher, die im übrigen, wie ebenfalls schon einmal erwähnt, den Wiederaufbau der Gesellschaft durch ein Darlehen unterstützte, so daß der Weinhandel wenigstens auf diese Art zu den allgemeinen Aufgaben der Ressource beitragen konnte.

Es ergab sich, daß die Konsumgewohnheiten inzwischen eine durchgreifende Änderung erfahren hatten und die Verhältnisse weit entfernt waren von früheren Zeiten, in denen angeblich die Soester Ärzte (und Ressourcenmitglieder) ihre Patienten ermutigten, sich im Ressourcenkeller eine heilkräftige Flasche Rotspon zu holen. Ärztliche Ansichten wirkten sich aber insofern aus, als der Absatz von Moselweinen gegenüber Rheinwein oder Rotwein in den Vordergrund trat. Es muß hier mit großem Nachdruck des Interesses gedacht werden, das Herr Egon Hochherz als Weindirektor auf den Wiederaufbau verwandte, um zunächst überhaupt wieder einmal eine Grundlage für das Weingeschäft zu finden.

Der Weinhandel befindet sich heute im zweiten Stadium des Wiederaufbaues, der durch eine ausgesuchte Liste gekennzeichnet ist, die von einfachen Ansprüchen bis zu den vortrefflichsten Weinen führt. Dieses heutige Stadium findet seine natürliche Begrenzung in dem Mangel an ausgiebigen Kellerräumen, dem Mangel an einem geeigneten Verkaufsraum und einer Probierstube und in der Souveränität des Pächters für das Restaurant und für die Veranstaltungen im RessourcenSaal, soweit sie nicht von der Gesellschaft ausgehen."

Es folgt als Abschluß das Verzeichnis der Mitglieder.

Zunächst wird jedoch an dieser Stelle bekanntgegeben, daß in der Mitgliederversammlung am 15. 10. 53 einstimmig beschlossen wurde, die Herren Senator a. D. D. Dr. Hubertus Schwartz, Egon Hochherz und Dr. Friedrich Bührnheim wegen ihrer besonderen Verdienste um die Gesellschaft Ressource vorzeitig zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Das jetzt folgende Verzeichnis schließt an das große Mitgliederverzeichnis der Festschrift von 1928 (125 Jahre Ressource) an, in dem alle Mitglieder der Gesellschaft von 1903 bis Ende April 1928 aufgeführt sind. Es sind daher in diesem Verzeichnis die Namen aller derjenigen Mitglieder aufgeführt, die in der Zeit vom 1. 5. 1928 bis 30. 9. 1953 in die Gesellschaft eintraten, und die Namen derjenigen, die vor dieser Zeit Mitglied wurden und am heutigen Tage noch zur Gesellschaft gehören. Das hinter den Namen dieser Mitglieder stehende Eintrittsdatum ist unterstrichen.

Da im letzten Kriege neben vielen anderen Unterlagen auch ein Teil der Mitgliederlisten dieser Zeit verloren gingen, kann diese Liste keinen Anspruch auf völlige Genauigkeit erheben.

	D.	
Bankdirektor Clemens Dammann		1949 (verstorben)
Frau Lisa Dammann		1949
Dipl.-Kaufmann Heinrich Desch, Neheim-Hüsten		1950
Vermessungsrat Diedrichs		1949 (ausgetreten)
Studienrat Wilhelm Diestmann		<u>1919</u>
Direktor Karl Dilling		1949 (verstorben)
Frau Dilling		1949
Direktor Arthur Dumke		1949
	E.	
X Dr. med. Paul Ense		1929
	F.	
Frau Margarete Feller		1951
Frau Dr. Findel		<u>1919</u>
Frau Frackmann		1948
	G.	
Direktor Walter Gebhardt		1949
Frau Emilie Geisthövel, Ehrenmitglied		<u>1895</u>
X Dr. med. Rolf Geisthövel		1950
Kaufmann Fritz Gerke		<u>1920</u>
Ingenieur Ludwig Gerke		1948
Kaufmann Emil Gerling		1949
Transportunternehmer Gerhard Goebel		1949
Dipl.-Kaufmann Karl-Albrecht Goebel		1948
	H.	
Fabrikbesitzer Georg Hagen		1949
Fabrikant und Gutsbesitzer Kurt von Hagen		1949
Kaufmann Cornelius Hagedorn		1948
Staatsminister a. D. Wilhelm Hartnacke		1948 (verstorben)
Kaufmann Walter Heinert		1948

Frau Elisabeth Heisterkamp, Ehrenmitglied		<u>1898</u>
Stadtkämmerer a. D. Dr. Hemmen		1949
Kaufmann Hermann Herlitzius		1949 (verzogen)
Frau Hete Hermessen		1949
Generalleutnant a. D. Karl Hernekamp		1949 (verzogen)
Fabrikdirektor Wilhelm Hertin, Balve		1950
Kaufmann Paul Hilchenbach		1949
Kaufmann Egon Hochherz, Ehrenmitglied		<u>1914</u>
Kaufmann Ferdinand Hochherz		<u>1922</u>
Kaufmann Wilhelm Holthöfer		1949
Kaufmann Ernst Holtzwardt		<u>1919</u>
X Dr. med. Otto Holtzwardt		<u>1924</u>
Rechtsanwalt Wilhelm Höpker		<u>1911</u>
Frau Hanna Hosang, Ehrenmitglied		<u>1903</u>
X Dr. med. Otto Hüntemann		1950
X Dr. med. Heinz Hüring		1948
	J.	
Fabrikant Otto Jahn		1949
Fabrikant Walter Jahn		1949
Druckereibesitzer Walter Jahn		<u>1925</u>
Betriebsleiter Max Jenke		1948
Frau Sophie Jüsten		<u>1925</u>
	K.	
Kaufmann Josef Kahr		1949
Fabrikant Alex Kampschulte	nach	1928 (verstorben)
Fabrikant Wilhelm Kampschulte		1949 (verstorben)
Frau W. Kampschulte		1949
Frau Elli Kerstin		<u>1914</u>
Kaufmann Karl Peter Klaffke, Wuppertal-Barmen		<u>1919</u>
Dipl.-Kaufmann Kleine		1949 (verzogen)
Rechtsanwalt Dr. Franz Klostermann		1930 (verstorben)

Reichsbankdirektor Martin Koch	1928 (ausgetreten)
Frau I. Korndörfer	1952
Steinbruchbesitzer Franz Köster, Warstein	1950
Musikdirektor Dr. Ludwig Kraus	1950
Direktor i. R. Dipl.-Ing. Kurt Krebs	1948
Kaufmann Karl Krömecke	1949
Direktor Dipl.-Ing. A. G. Kugler, Belecke	1950
X Dr. med. Willy Kuhle	<u>1926</u>
Studienrat Dr. Richard Kuhlmann	<u>1910</u>
Amtsgerichtsrat Dr. Hermann Kunz	1949 (ausgetreten)
X Dr. med. Franz Kurte, Eickelborn	1949
Kaufmann Peter Kux	1948 (verstorben)

L.

Dr. Georg Lay	1949
Zahnarzt Richard Lehmkuhler	1949
Kaufmann Eugen vom Lehn	1949
Ober-Ingenieur Franz Liersch	1936
Kaufmann Louis Lindenstruth jun.	1949
Brauereibesitzer Richard Lohöfer, Sassendorf	1950
Kaufmann Egon Ludewig	1949
Prokurist Hermann Ludewig	1950 (verstorben)
Frau H. Ludewig	1950

M.

Frau Dorothee Meyer-Capell	1951
Generaldirektor Hermann Milke	1949
Kaufmann Heinrich Milke	1949
Bankdirektor Wilhelm Mühlhaus	1951
X Dr. med. Karl Müller	1949
Kaufmann Wilhelm Müller	<u>1908</u>
Kaufmann August Morgenbrodt	1949 (verstorben)

N.

X Dr. med. Wilhelm Nattkemper	1949
Frau A. Niehaus	1949 (ausgetreten)

Dr. med. dent. Paul Nölle	1951
Frau Margarete Nuyken	1949
Kaufmann Wilhelm Nymphius	1949

O.

Dr. med. vet. Helmut Overbeck	1951
-------------------------------	------

P.

X Dr. med. Georg Padel	1950
Frau Ida Peus	<u>1925</u>
Fabrikant Fritz Peus	1949
Frau Apotheker Pickel	<u>1927</u>
Kaufmann August Pier	1949
Frau Berta Pl a n g e , Ehrenmitglied	<u>1882</u>
Georg Plange, in Fa. Georg Plange, Hamburg	1931
Frau Hanna Plange	<u>1919</u>
Leiter der Fa. Georg Plange-Mühlenwerke Soest Jobst Plange	1949
Kaufmann Heinz Plange	1949
Architekt Helmut Pötschke	1949

R.

Frau Rehbach	1949
General d. Inf. a. D. Wilhelm Reinhard	1952
Landwirt Viktor Reinhard	1949
Kaufmann Ludwig Riemenschneider	1949
Frau Justizrat R i s s e , Ehrenmitglied	<u>1890</u>
X Dr. med. Karl Risse	<u>1922</u>
Kaufmann Paul R o c h o l l , Ehrenmitglied	<u>1886</u>
X Dr. med. Helmut Rocholl	1950
Kaufmann Eberhard Romberg	1949
X Dr. med. Karl Röper, Westrich	1949
Fabrikant Josef Rösler	1949
Fabrikant Norbert Rösler	1950
Fabrikant Walter Rösler	1949
Frau Dr. Rüping	<u>1901</u>

Fräulein Else Rütter	1949 (verzogen)
Bankdirektor Rubbert	1950 (verzogen)
Direktor Karl Runte, Werl	1949
Bürgermeister Wilhelm Runte	1953
Frau B. R u t h e m e y e r, Ehrenmitglied	<u>1901</u>
Fabrikant Bernhard Ruthemeyer	<u>1927</u>

S.

Herr Günther Sanftenberg	1949 (verzogen)
Frau Else Sasse	1949
Architekt Eduard Schabo	1950
X Dr. med. Robert Scharf	<u>1921</u>
Frau Else Schimmeliennig	1949
Kaufmann Kurt Schmitz	1949
Direktor Friedrich Schnüll	1949
Studienrat Josef Schöne	1949
Kaufmann Hermann Schröer	1949
Fräulein Klara S ch ü e r h o f f, Ehrenmitglied	<u>1893</u>
Frau Klara Schüerhoff	<u>1921</u>
Ziegeleibesitzer Rudolf Schüerhoff	1949
Kaufmann Wilhelm Schümer	1949
Fabrikant Kurt Schuster	1949 (verzogen)
Senator a. D. D. Dr. Hubertus S c h w a r t z, Ehrenmitglied	1932
Frau Maria Seelisch	1951
Frau Helene Siebigk	<u>1917</u>
Dipl.-Ing. Ernst Siepmann, Warstein	1949
Rechtsanwalt Dr. jur. W. Sievers	1950
Kaufmann Gerhard Simons	1949 (verzogen)
X Dr. med. Herbert Steckhan	1953
X Fabrikant Paul Steinau, Neheim-Hüsten	1949
X Dr. med. Steinbrück	1952
Dr. med. dent. Hubert Steinhausen	1950
Frau Emmy Stempel	1950 (verstorben)
Frau Else Sternberg	<u>1908</u>

Fabrikant Kurt Sternberg	1949
Kaufmann Hugo Sternberg	<u>1914</u>
Zeichenlehrer Hermann Stöckmann	1949 (ausgetreten)
Minister Dr. Arthur Sträter, Düsseldorf	1948
Zahnarzt Bernd Sträter	1949
X Bankdirektor i. R. Friedrich Stratemeyer	1949 (ausgetreten)
X Dr. med. Strothmeyer	1949

T.

X Geschäftsführer Paul Tacke	1949
X Dr. med. Wilhelm Tewes	1948
Kaufmann Gustav Torley	1949
Kaufmann Karl Torley	1949
Graf v. Klot-Trautvetter	1950
X Dr. med. H. Treeck	1949
Frau A. Trudewind	<u>1922</u>
Fabrikant August Trudewind	1948

V.

Dr. jur. Karl von der Vecht	1950
Oberstltn. a. D. Gert-Heinrich v. Viebahn	1949
Kaufmann Paul Voss	1949
Frau Martha Vosswinckel	<u>1904</u>
Kaufmann Carl Voswinckel	<u>1927</u>

W.

X Dr. med. Rudolf Waege, Sassendorf	<u>1920</u>
Fräulein Ida Wagner	<u>1927</u>
Reg.-Baumeister Robert Werner	<u>1909</u>
Dr. med. dent. Kurt Wicke	1949
Bauunternehmer Stefan Wigand	1949
Major a. D. Kurt Witzig	1949

Z.

Kaufmann Hermann Zahnnow	1949
Rechtsanwalt Dr. jur. Gustav Zurmühl	1950